

«Ihm stinkts – sie fühlt sich wie Dreck»

Nicht jede Liebe ist eine gute Konstellation. Obwohl viele der hier analysierten Beziehungsbürger ih-

ren Partnern erstaunlich viel Positives abgewinnen, beweist nun das vorliegende Paar die Existenz des

Gegenteils. Reto und Sabine A. aus G. (LU) sind verheiratet und können sich nicht mehr riechen.



Reto (42): «Ich bin mein Leben lang gut damit gefahren, meiner Nase zu folgen. Allerdings

lernte ich so auch meine Frau kennen. Ihr Duft war unwiderstehlich. Es war an einem Openair in der Ostschweiz, an einem Schlammfest, als ich plötzlich Sabines Geruch witterte. Das war mir nie zuvor passiert. In Worten ist der Duft, der mir in die Nase stieg, schwer zu beschreiben. Am ehesten vielleicht so: Ich wähnte mich in einer Herde schwer alkoholisierten Moschusochsen, mitten in einem blühenden Bergblumenmeer weidend. Jedenfalls verlor ich total die Kontrolle. **Meine Nase führte mich an der Nase herum.** Wer auf der Bühne spielte, nahm ich nicht wahr. Ich hatte nur noch ihr Aroma im Sinn und musste sie finden. Der Geruch kam aus der Masse der Zuschauer. Also stürmte ich wie von Sinnen hinein – immer meiner Nase nach. Ich fand sie tanzend im Regen. Euphorisiert

wie ich war, bemerkte ich nicht, dass sie stark betrunken war. So kamen wir sofort ins Gespräch und fielen uns bald um den Hals. Der Rausch führte zur Hochzeit, die vor mittlerweile neun Jahren stattfand. Wir waren anfänglich glücklich, wenn auch nie bei Sinnen. Die unkontrollierbare Leidenschaft prägte unseren Alltag. Wohl schaute ich Sabine deswegen gar nicht richtig an. Gespräche oder Probleme waren bei uns nie ein Thema. Bis zu dem Tag, als meine Nase genug von ihr hatte. Plötzlich war der Sog versiegt – ich weiss nicht mehr, wann, wo oder wieso, sowieso. Als die Wirkung der natürlichen Droge weg war, erkannte ich, was ich zuvor weder sehen noch hören wollte: Sabine ist stinklangweilig. Rückwirkend betrachte ich unsere Ehe deshalb als Fehler. Wir haben nichts gemeinsam, weder Interessen noch Pläne. Mir stinkts total und ich warte nur noch darauf, meine Nase einigermassen heil aus diesem Sumpf zu ziehen.»



Sabine (39): «Reto war der Mann meiner Träume. Er hatte die drei g's: Er war galant, geistreich und genial im Bett. Wie viele Mädchen wünschten sich, so wie ich im Sturm erobert zu werden – aus heiterem Himmel! Reto zog mich damals wortwörtlich aus dem Sumpf. Trotzdem bereue ich zutiefst, dass ich ihm je über den Weg lief. Täglich zerbreche ich mir den Kopf darüber, wie es mit uns so weit kommen konnte. Seit wir verheiratet sind, behandelt Reto mich wie ein Stück Scheisse. Ich fange selbst an, mich wie Dreck zu fühlen. **Früher war ich fröhlich, selbstbewusst und seelisch ausgeglichen. Heute bin ich am Boden.** Ich bin ein mentales Wrack und kann mich langsam aber sicher selbst nicht mehr riechen. Eine Zeitlang versuchte ich, ihn zurückzugewinnen. Ich erwartete ihn am Feierabend im Negligé, verführte ihn mit einem Tanz im Schlamm, so wie wir uns kennengelernt hatten. Aber

keine Reaktion von ihm, kein Funken Interesse! Ich probierte jede Menge Parfüms aus, da ich ja weiss, wie sensibel seine Nüstern sind. Doch je mehr ich ihn umwarb, desto mehr strafte Reto mich mit Verachtung. Er macht sich schon längst nicht mehr die Mühe, mir Gefühle vorzugaukeln. Seit ich resigniert habe, kann ich an ihm kein gutes Haar mehr erkennen. Wenn ich daran denke, wie er mir einst schöne Augen machte. Jetzt ist er so abgelöscht, finden Sie nicht? Früher fand ich seine Charakternase wahnsinnig. Heute möchte ich sie ihm am liebsten aus seinem Futzgesicht reissen. Der Mann, den ich heiratete, war animalisch und unwiderstehlich. Jetzt ist er ein Fremder für mich, dazu öd und schlapp. Wie kann sich ein Mensch nur so verändern? Leider bin ich ein Häufchen Elend. Wäre ich nur etwas besser beieinander, ich würde ihn sofort verlassen. Aber es ist verschissen: Ich wage mich nicht allein auf die Strasse.»



Christian Gross: Trotz professioneller Attitüde war meine erste Reaktion bei Sabine und Reto purer Schock. Welcher stinkende Teufel hat diese beiden armen

Seelen in die Ehe geritten? Doch es steht mir nicht zu, die göttliche Vorsehung zu kritisieren. Auch dieser Fall scheint nur auf den ersten Blick hoffnungslos. Ich strengte mich also an, das Positive in dieser Ehe zu finden. Die Gatten selbst sehen davon nichts mehr. Aber, Halleluja, ich wurde fündig! Erstens ist es schön, dass die zwei die Verwerflichkeit ihres Gelüb-

des erkannt haben. Sie spüren nun die bitteren Konsequenzen des unreflektierten Rauschtanzens mit voller Wucht. **Ich stelle mit Genugtuung fest, dass meine Vorbehalte gegenüber kulturlosen Verbindungen einmal mehr bestätigt wurden.** Zweitens bereuen beide Partner unisono ihre Ehe. Das ist gut, weil die Reue als Leitfaden des Lebens sonst leider stark im Verruf steht. Im Zeitalter der Selbstverwirklichung braucht es Mut, ganze Lebensabschnitte aus vollem Herzen zu bereuen. Drittens ist die Haltung von Sabine insofern vorbildlich, dass sie ihr Glück ganz von

dem ihres Gatten abhängig macht. Es gibt wenige Eheleute, wo sich die Frau so vorbildlich dem Mann unterordnet. Nichtsdestotrotz reicht all dies nicht, um die Lebenszeit dieses Bundes noch nachhaltig verlängern zu können. Das liegt auch am Typus von Reto und Sabine. Die Lehre murmelt hier etwas von GAU (Generell Affenartigem Umgang). Aus chemischer Sicht allerdings spricht nichts dagegen, einen Rausch wieder herzustellen, auch wenn er bereits zehn Jahre zurückliegt. Mit medikamentöser Rückführung ist das technisch gar kein Problem.»

